Erstes Blatt. — Nr. 124.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 14. März 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Großherzog Ludwig IV. †.

Stettin, 14. März.

Nach den Telegrammen, welche in den letzten Tagen über das Befinden des Großherzogs Ludwig IV. aus Darmstadt eintrafen, konnte man die Meldung von dem Tode desselben stündlich erwarten, und es überraschte uns daher nicht, als wir diese Nachricht gestern Vormittag durch folgendes Telegramm erhielten:

Darmstadt, 13. März. Der Großherzog ist Nachts 1¼ Uhr gestorben.

Ludwig IV., Sohn des Prinzen Karl von Hessen und der preußischen Prinzessin Elisabeth, geb. 12. September 1837, vermählte sich 1. Juli 1862 mit der zweiten Tochter der Königin Victoria von England, Prinzessin Alice, der Schwester der Kaiserin Friedrich, dieselbe starb am 14. Dezember 1878. Aus der Ehe blieben fünf Töchter und ein Sohn (Erbgroßherzog Ernst Ludwig, geb. 25. November 1868) am Leben. Ludwig IV. befehligte 1866 eine Brigade im hessischen Kontingent, 1870—71 die hessische (25.) Infanterie-Division, welche einen Theil des 9. Korps bildete und sich besonders bei Gravelotte und in den Kämpfen an der Loire auszeichnete, und blieb auch im Frieden Befehlshaber derselben, bis er durch den Tod seines Vaters (20. März 1877) Thronerbe geworden, nach dem Tode seines Oheims, des Großherzogs Ludwig III., am 13. Juni 1877 den Thron bestieg. 1884 vermählte er sich morganatisch mit Frau v. Kolemine geb. Gräfin Czapska, welche Ehe aber kurz darauf gerichtlich wieder getrennt wurde.

* * *

Zu dem Hinscheiden des Großherzogs brachte der Berliner Hofbericht vom Sonntag Folgendes: „Die kaiserlichen Majestäten und die gesammte kaiserliche Familie sind durch das Ableben des Großherzogs von Hessen in die tiefste Trauer versetzt. Die kaiserliche Familie brachte den heutigen Tag in stiller Zurückgezogenheit zu. Auf dem Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, Unter den Linden, wurde sofort nach dem Bekanntwerden die Flagge auf Halbmast herabgelassen. — Beim Ableben Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen weilten aus der nächsten Umgebung auch der Erbgroßherzog von Hessen, der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland und die zur Zeit in Darmstadt weilenden nächsten Faimlienmitglieder in der Nähe des Sterbezimmers. Ueber die Trauerfeierlichkeiten werden nähere Nachrichten morgen im Laufe des Tages hier erwartet. — Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen werden vorläufig noch in Darmstadt verbleiben."

* * *

Weiter liegen uns aus Darmstadt, 13. März, folgende Telegramme vor:

Wie über die letzten Stunden des Großherzogs Ludwig verlautet, schien der kritische Moment im Befinden desselben bereits gestern Nachmittag 5 Uhr eingetreten zu sein. Rasch wurden alle Mitglieder der großherzoglichen Familie, die Minister, die Mitglieder des Hofstaates und der Oberhofprediger herbeigeholt. Als dieselben versammelt waren, besserte sich der Zustand des Großherzogs wieder etwas, bis sich das Rasseln in der Luftröhre einstellte. Der Großherzog holte mit großer Energie Athem; die Athmung wurde aber schwächer. Um 1¼ Uhr Nachts verschied der Großherzog sanft unter den Gebeten des Oberhofpredigers und in Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder der großherzoglichen Familie. Der Verstorbene liegt jetzt mit Generalsuniform bekleidet auf dem Sterbelager im Bibliothekzimmer. Zahlreiche Trauerkundgebungen und Kranzspenden gehen im Schlosse ein. Die Stadt ist in großer Trauer, die Flaggen sind Halbmast gesenkt, viele Häuser haben Trauerschmuck angelegt.

Das Regierungsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher Großherzog Ernst Ludwig die Regierung des Landes angetreten hat.

Anläßlich des Ablebens des Großherzogs Ludwig IV. ist eine zwölfwöchentliche Landestrauer angeordnet worden.

Deutschland.

** **Berlin**, 14. März. Das lebhafte Interesse, welches Se. Majestät der Kaiser dem Wohlergehen der Arbeiterschaft entgegenbringt, hat sich neuerdings auch darin kundgegeben, daß von den hauptsächlich betheiligten Zentralstellen des Reichs und Preußens Bericht darüber erfordert ist, ob und in welchem Umfange durch Erhaltung bezw. Vermehrung der Arbeitsgelegenheit der Arbeitslosigkeit mit ihren schlimmen Wirkungen vorgebeugt werden kann. Zeiten wirthschaftlichen Rückganges lassen ja an sich aus wichtigen Gesichtspunkten eine lebhafte Thätigkeit des Staates auf wirthschaftlichem Gebiete angezeigt erscheinen. Indem der Staat für die Befriedigung seiner Bedürfnisse nicht blos in knappster Bemessung des dringlichsten Bedarfs der Gegenwart, sondern reichlich und unter Berücksichtigung des Bedarfs der Zukunft sorgt, handelt er zunächst staatswirthschaftlich zweckmäßig, denn er kann seinen Bedarf mit einem ungleich geringeren Kostenaufwande decken, als wenn die Beschaffung in Zeiten wirthschaftlichen Aufschwungs und entsprechend steigender Preise erfolgte. Zugleich handelt der Staat wirthschaftspolitisch richtig, indem er durch sein Eingreifen die rückläufige Bewegung des Wirthschaftslebens hemmt und so ihre nachtheiligen Wirkungen, namentlich für die Arbeiter, mildert. Endlich ist es vom verkehrspolitischen Standpunkte richtig, die Zeit der Ebbe zu benutzen, um für die Zeit der Hochfluth gerüstet zu sein. In der That gehen denn auch die großen Verwaltungen des Reichs und Preußens, soweit ihnen dies möglich ist, in diesem Sinne vor. So wird z. B. an dem Nordostseekanal trotz der Ungunst der Wetterverhältnisse mit voller Kraft fortgearbeitet und die Eisenbahnverwaltungen haben ihren Bedarf an Schienen u. s. w., sowie an rollendem Material, soweit hierzu nicht die Bereitstellung außerordentlicher noch nicht bewilligter Kredite in Aussicht zu nehmen ist, für mehrere Jahre im Voraus vergeben. Es konnte dies um so eher geschehen, als die Lage des Weltmarktes und der Stand der Inlandspreise die Annahme rechtfertigt, daß die auf diese Weise verstärkte Nachfrage im wesentlichen der inländischen Industrie zu Gute kommen wird. Es bedarf der Erwähnung nicht, daß diese Tendenz in den für das Wirthschaftsleben bedeutendsten Reichs- und Staatsverwaltungen durch den Eingangs erwähnten Schritt des Landesherrn nur gestärkt werden könne. Die deutsche Industrie und die deutsche Arbeiterschaft können dafür nur in hohem Grade dankbar sein.

— Ueber das Befinden des Kaisers erfahren wir, daß die Besserung in regelmäßiger Weise fortschreitet. Se. Majestät hatte auch gestern im Laufe des Vormittags das Bett verlassen, um sich in sein Arbeitszimmer zu begeben. Zur Frühstückstafel waren keine Einladungen ergangen.

— Der Kaiser wird, wie aus Potsdam verlautet, mit dem gesammten Hofstaat wahrscheinlich schon Ende dieses Monats nach dem Neuen Palais übersiedeln. Die Stammkompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons hat bereits Anweisung erhalten, sich darauf vorzubereiten, daß sie nach den Communs beim Neuen Palais übersiedelt und deshalb ausnahmsweise jetzt schon Besichtigung gehabt. Die Kaiserin hat übrigens dem Oberbürgermeister Boie von Potsdam, wie dieser am Freitag in der Stadtverordnetenversammlung mittheilte, persönlich erklärt, daß sie am liebsten in Potsdam bezw. im Neuen Palais weile, und ihre alsbaldige Uebersiedelung nach dort in Aussicht gestellt. Auf alle Fälle, so erklärte sie wird von der kaiserlichen Familie das Osterfest schon in dem Neuen Palais begangen werden.

— Kaiser Wilhelm hat, wie aus London gemeldet wird, seine in England erworbene Yacht „Meteor" für die Regatta in Cowes um den Becher der Königin anmelden lassen und wird den „Meteor" wahrscheinlich in Person führen.

— Ueber die Stellung der Freikonservativen zum Volksschulgesetzentwurf bringt die „Post" folgende Erklärung:

„Die „Freisinnige Zeitung" enthält über die voraussichtliche Stellung einiger Mitglieder der freikonservativen Partei in Bezug auf das Volksschulgesetz eine Notiz, welche auch von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" beifällig erwähnt wird. Demgegenüber sind wir ermächtigt, zu erklären, daß die sämmtlichen Mitglieder der freikonservativen Partei mit aller Entschiedenheit auf dem von den freikonservativen Vertretern in der Kommission eingenommenen Standpunkt stehen und daß die in der erwähnten Notiz in Aussicht gestellte Abbröckelung einiger Mitglieder der Partei von der Opposition gegen den gegenwärtigen Entwurf eines Volksschulgesetzes durchaus nicht zu erwarten ist."

Wir haben unsererseits in dieser Beziehung keinerlei Zweifel gehegt.

— Im kaiserlichen statistischen Amt tritt Montag, den 14. März, eine Konferenz von Sachverständigen zusammen, welche die Verbesserung der landwirthschaftlichen Statistik begutachten soll. Sie besteht aus Vertretern des preußischen landwirthschaftlichen Ministeriums, von welchem die Anregung zu diesen Berathungen ausgegangen ist, des deutschen Landwirthschaftsraths, des kaiserlichen statistischen Amts und der statistischen Behörden der deutschen Staaten. Die Berathungen werden sich auf die Einrichtung von Saatenstands-Berichten, Ernte- und Anbau-Statistik, Ermittelung der Hagelschäden und auf Viehzählungen erstrecken.

** Der dem Herrenhause bereits zugegangene Tertiärbahngesetzentwurf soll n. a. die Verpflichtungen regeln, welche den Eisenbahnen unterster Ordnung gegenüber der Postverwaltung obliegen. Dem Vernehmen nach soll hierbei bestimmt sein, daß mindestens ein Postunterbeamter mit einem Briefsack sich an jeder Fahrt entweder gegen Zahlung der Abonnementsgebühr oder gegen Erstattung der Hälfte der tarifmäßigen Personengelder betheiligen darf. Ferner sollen die Unternehmer von Tertiärbahnen verpflichtet werden, gegen Vergütung Postsendungen jeder Art durch Vermittelung des Zugpersonals befördern zu lassen, auch in Zügen, in welchen in der Regel mehr als ein Wagen befördert wird, eine Abtheilung eines Wagens für die Postsendungen, Begleitpersonal u. s. w. gegen feste Vergütung einzuräumen. Außerdem soll der Post das Recht zugestanden werden, an den Bahnwagen auf ihre Kosten Briefkasten anbringen zu lassen. Schließlich sollen die Unternehmer der Tertiärbahnen verpflichtet werden, zu gestatten, daß zwischen ihrem Schienennetz und den Postanstalten bezw. Bahnhöfen desselben Ortes Anschlußgeleise auf Kosten der Postverwaltung hergestellt werden.

— Zu der Erklärung des Herzogs von Cumberland schreibt die „Nat.-Ztg.":

Hiernach wird ohne Zweifel sehr bald ein Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme an den Landtag gelangen. Die Erklärung des Herzogs von Cumberland enthält, wie wir immer als sicher annahmen, keinen ausdrücklichen Verzicht auf Hannover — den niemals zu leisten er sich seinem Vater gegenüber verpflichtet haben soll, und auf den wir unsererseits für die Frage der bloßen Aufhebung der Beschlagnahme überhaupt keinen Werth legen, sobald Garantien gegen antipreußische Agitationen gegeben werden. In dieser Beziehung wird man anerkennen müssen, daß die Versicherung des Herzogs, feindselige Unternehmungen gegen den Kaiser und König oder gegen den preußischen Staat weder anstiften, noch fördern zu lassen, nachdrücklich und rückhaltslos ist. Da, wie wir vor einigen Tagen dargelegt, unbestreitbar ist, daß der sequestrirte Fonds Privateigenthum der welfischen Familie ist und der Grund zur Beschlagnahme die feindlichen Unternehmungen des Königs Georg waren, so wird sich nach der Erklärung des Herzogs von Cumberland gegen die Aufhebung der Beschlagnahme kaum Widerspruch rechtfertigen lassen. Das Schloß Herrenhausen bei Hannover und die Domäne Kalenberg bleibt nach dem Vertrag von 1867, wie wir jüngst erwähnten, bis zu einem ausdrücklichen Verzicht auf Hannover unter preußischer Verwaltung; aber auch das Geld-Kapital dürfte wohl kaum, sondern vermuthlich nur die Rente ausgezahlt werden, da der dauernde Fortbestand des erstern als Familien-Fideikommiß gesichert werden soll.

Man kann auch heute, wie es anläßlich der Verhandlungen von 1867—69 vielfach geschehen ist, bedauern, daß damals überhaupt eine finanzielle Schadloshaltung den depossedirten Fürsten bewilligt, oder daß sie so hoch bemessen ward, wie es namentlich der welfischen Familie gegenüber stattfand. Aber es ist einmal geschehen, und die 1868 nur beschlagnahmte, nicht eingezogene Abfindung des welfischen Hauses ist sein Privateigenthum. Die Konfiskation auszusprechen, wenn der Grund zur Beschlagnahme fortfällt, wäre unvereinbar mit der Ehre des preußischen Staates — auch abgesehen von der Wirkung, die es in der Provinz Hannover hervorbringen würde, wo der Provinzial-Landtag, der eine starke nationalliberale Mehrheit hatte, schon 1876 die Aufhebung des Sequesters beantragte.

Ob diese Maßregel, wie hier und da angenommen wird, alsbald eine erhebliche Wirkung auf die Parteiverhältnisse in der Provinz Hannover ausüben wird, das kann man bezweifeln; wir halten für keineswegs ausgeschlossen, daß die welfische Partei dort ihre Thätigkeit vorläufig unverändert fortsetzt denn am Ende kann man die Hoffnung auf Wiederherstellung des Königreichs Hannover „durch eine freie That der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes" auch nach der Erklärung des Herzogs von Cumberland weiter zu hegen vorgeben. Auf die Dauer kann indeß die Thatsache, daß dieser seinen Frieden mit Preußen gemacht hat, nicht ohne Wirkung auf die hannoverschen Parteiverhältnisse bleiben. Es ist denn auch sehr wahrscheinlich, daß die welfischen Exaltados mit dem Schritt des Herzogs höchst unzufrieden sein werden. Er ist offenbar durch die Besorgniß veranlaßt oder doch beschleunigt worden, daß durch eine Neuordnung der Beschlagnahme, wie die Beseitigung des bisherigen „Welfenfonds" sie andernfalls bedingt hätte, die Herausgabe für die Zukunft ausgeschlossen werden konnte.

Die „Voss. Ztg." bemerkt: Wenn sich die preußische Regierung mit diesem Schreiben zufrieden erklärt, so hätte sie ebenso gut auf jede Kundgebung des Herzogs verzichten können. In dem Erlasse des Königs werden Vorschläge des Staatsministeriums für die Aufhebung der Beschlagnahme gefordert. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Aufhebung nicht etwa im Wege königlicher Verordnung, sondern nur des Gesetzes erfolgen kann.

Der „B. B.-C." schreibt: Aus den Worten des Herzogs von Cumberland, er werde nie wissentlich veranlassen oder gutheißen, daß mit den zu seiner Verfügung stehenden Mitteln, mögen sie ihm schon zustehen oder in Erfüllung des Vertrages vom 29. September 1867 zufließen, feindselige Unternehmungen gegen den preußischen Staat direkt oder indirekt angestiftet oder gefördert werden, glauben wir schließen zu dürfen, daß es sich bei der an den Landtag zu bringenden Vorlage nicht um eine Auszahlung der Rente, sondern um eine Auslieferung des Kapitals handeln wird. Wir stehen nicht an, diese Erledigung der Angelegenheit für die bessere zu halten, da jede andere den Charakter eines Provisoriums haben und unausgesprochen mit der Möglichkeit rechnen würde, es möchte jene Zusage des Herzogs von Cumberland nicht innegehalten werden. Zu einem solchen Mißtrauen aber liegt unseres Dafürhaltens kein Grund vor. Zu bedauern ist nur, daß man diese Lösung nicht schon früher gefunden hat. Wen die Schuld daran trifft, wird erst eine spätere Zeit zu Tage bringen.

Hannover, 11. März. Gegenwärtig ist dem Ortsstatute, welches unsere städtischen Kollegien für die hiesige Gewerbeschule aufgestellt haben, die Genehmigung ertheilt, und es ist dadurch ein bedeutender Aufschwung für die Schule vorbereitet. Vor allem sind auf das Fernbleiben der Schüler vom Unterrichte für diese selbst, sowie für die Lehrherren empfindliche Strafen gesetzt, durch welche der Lückenhaftigkeit des Unterrichts vorgebeugt werden soll. Sodann sind die bislang gebräuchlichen halbjährlichen Kurse in Jahreskurse verwandelt, wobei jedoch zugleich bestimmt ist, daß die im Laufe des Jahres etwa eintretenden Schüler in sog. Sammelklassen vereinigt werden sollen, um sie möglichst auf den gleichen Bildungsgrad zu bringen. Endlich hat man geeignete Strafen über ungebührliches Betragen von Schülern festgesetzt. Solche Schüler können einerseits in Strafklassen versetzt werden, deren Unterricht, damit auch das Eingreifen der betreffenden Meister veranlaßt wird, auf den Nachmittag verlegt werden darf, und andererseits mit Geld- oder im Unvermögensfalle mit Haftstrafen belegt werden. Daß endlich durch das neue Statut eine möglichste Entlastung des Sonntages vom Unterrichte vorgesehen wird, ist dankbar anzuerkennen.

Hannover, 13. März. (W. T. B.) Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der nationalliberalen Partei wurde heute ein Festkommers veranstaltet, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die Feier wurde durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, welches begeistert aufgenommen wurde. Im weiteren Verlaufe derselben wurden Toaste auf die Partei, den Oberpräsidenten v. Bennigsen, sowie den Fürsten Bismarck ausgebracht.

Wilhelmshafen, 11. März. S. M. Panzerfahrzeug „Siegfried" ist gestern Nachmittag von See zurückgekehrt. Das zur Ausbildung an Bord „Siegfried" eingeschiffte Maschinenpersonal wurde heute von dem Inspekteur der 2. Marine-Inspektion inspizirt.

S. M. Panzerfahrzeug „Bremse" stellt am 15. d. mit Flaggenparade in Dienst.

Altona, 11. März. Die Gräfin v. Waldersee, welche seit ihrer Uebersiedelung hierher schon vielen armen Familien unserer Stadt eine edle Wohlthäterin gewesen ist, hat neuerdings ein „Soldatenheim" geschaffen, indem sie im hiesigen evangelischen Vereinshause für die Soldaten des 76. und 31. Regiments Unterhaltungsabende errichtete, in denen Vorträge gehalten werden und musikalische Aufführungen stattfinden. Der Besuch ist nicht obligatorisch, vielmehr bleibt es jedem Soldaten überlassen, diese Abende zu besuchen, oder nicht. Jeder Besucher wird dort mit Kaffee und Kuchen bewirthet.

Kiel, 11. März. Die erste größere Uebung im Geschwaderverbande hat in dieser Woche stattgehabt. Am Montag Morgen ging das Uebungs-Geschwader von hier nach der Eckernförder Bucht in See, wo seit vier Tagen Schießübungen u. s. w. vorgenommen wurden. Heute Mittag lief das Geschwader wieder in unseren Kriegshafen ein; kurz vor drei Uhr passirte es die Festung Friedrichsort, voran das Panzerschiff „Friedrich Karl", gefolgt von den Panzerschiffen „Kronprinz", „Deutschland" und „Friedrich der Große". Die Schiffe dampften in einfacher Kiellinie dem inneren Hafen zu, um an ihnen Bojen festzumachen, von wo dann alsbald sich ein lebhafter Bootsverkehr mit den Landungsbrücken entwickelte. Als Aviso wird dem Geschwader in den nächsten Tagen die „Wacht" hinzutreten; von der Mannschaft des außer Dienst gestellten Aviso „Pfeil" sind hier reichlich 100 Mann angekommen, welche an Bord der „Wacht" eingeschifft sind. Augenblicklich liegen zehn große Kriegsschiffe in unserem Hafen.

Düsseldorf, 12. März. In Betreff der Regelung der Sonntagsruhe hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossen, zu empfehlen, als Stunden der Sonn- und Feiertage, in denen Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe auch während des öffentlichen Gottesdienstes beschäftigt werden dürfen, allgemein auf 8—1 Uhr Vormittags festzusetzen, dagegen ein Ortsstatut nicht zu erlassen.

München, 13. März. (W. T. B.) Anläßlich der Enthüllung des Armeedenkmals fand gestern für die Offiziere der hiesigen Garnison eine Galatafel statt, an welcher sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen theilnahmen. Der Prinzregent brachte folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl der tapferen baierischen Armee. Sie lebe hoch!" Prinz Ludwig von Baiern sprach den Dank der baierischen Armee dafür aus, daß die Schöpfungen König Ludwig I., die Ludwigsstraße und die Feldherrnhalle, durch das Armeedenkmal einen so würdigen Abschluß erhalten hätten. Der Prinz schloß mit den Worten: „Möge Gott dem Regenten, welcher fünfzig Jahre der baierischen Armee angehört und Baierns Kriege mitgemacht hat, noch langes Leben schenken. Im Namen der baierischen Armee rufe ich: Se. königliche Hoheit der Prinzregent lebe hoch!" — Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und Kaiser Alexander von Rußland sandten herzliche Glückwunsch-Telegramme.

Der Gießer des Armeedenkmals Ferdinand von Miller hat den Maximilians-Orden erhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. März. (W. T. B.) Der alljährlich stattfindende Zug der Arbeiter nach dem Grabdenkmal der im März 1848 Gefallenen auf dem Zentralfriedhof war des Sonntags wegen in diesem Jahre größer wie sonst, es hatten sich etwa 8000 Personen daselbst eingefunden; es wurden in deutscher und czechischer Sprache Hochrufe auf die Märzgefallenen und auf die Sozialdemokratie ausgebracht, sowie rothe Blumen und Kränze an dem Grabdenkmal niedergelegt. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Pest, 13. März. (W. T. B.) Zwischen dem Abgeordneten Sima und dem Redakteur Lipcsey aus Szegedin fand heute ein Duell statt, bei welchem beide Duellanten leicht verwundet wurden.

Belgien.

Brüssel, 11. März. Der parlamentarische Ausschuß, welcher letzten Dienstag zur Entgegennahme des Berichtes über das Königsreferendum zusammentreten sollte, hat seine Sitzungen bis heute Vormittag verschoben. Es heißt, die Hinausschiebung sei auf Wunsch Sr. Majestät des Königs erfolgt, welcher in Anbetracht des heftigen Widerstandes, den das Referendum findet, eine Modifikation deshalb für unvermeidlich erachtete. Nach dem letzten Vorschlage soll das Prinzip des Königsreferendums zwar in die neue Verfassung aufgenommen aber nur auf die folgenden drei Fälle angewendet werden: 1) im Falle eines Konfliktes zwischen dem Parlament und dem Ministerium; 2) im Falle eines Konfliktes zwischen Kammer und Senat und 3) falls ein Gesetz von einschneidender Wirkung nur mit geringer Mehrheit angenommen worden ist. Nach diesem Vorschlage, mit welchem die Majestät sich einverstanden erklärt haben soll, was wir nur mit großem Vorbehalt melden, wäre das Königsreferendum vor der Votirung eines Gesetzes also die königliche Initiative vollständig beseitigt und das Referendum käme nur nach Votirung eines Gesetzes und auch nur in den drei erwähnten seltenen Fällen zur Anwendung. In einem so konstitutionell regierten Lande wie Belgien ist ein ernster Konflikt zwischen Parlament und Regierung kaum zu erwarten, da die geringste parlamentarische Schlappe genügt, um das Ministerium zum Rücktritt zu zwingen. Ein Konflikt zwischen Kammer und Senat ist ebenso undenkbar, weil die Wählerschaft, welche die Kammer wählt, dieselbe ist. Nur die Wählbarkeit ist eine andere. Während des sechzigjährigen belgischen Verfassungslebens ist denn auch ein Streit zwischen Kammer und Senat nicht vorgekommen. Praktisch bleibt uns also nur noch der dritte Fall der Annahme eines einschneidenden Gesetzes durch eine kleine Mehrheit. Der Fall hat sich im Jahre 1879 beim liberalen Schulgesetz ereignet, das mit einer einzigen Stimme Mehrheit angenommen wurde. Der Fall ist aber äußerst selten und darauf beschränkt bildet das Königsreferendum eine äußerst schwache Prärogative der Krone und der König könnte ebenso gut auf das ganze Referendumsrecht verzichten.

Vor einigen Tagen hat in der belgischen Kammer eine Debatte stattgefunden, welche auf den Stand der Volksschulbildung in Belgien ein recht trauriges und beschämendes Licht wirft. Der Brüsseler Abgeordnete Groux machte die Mittheilung, daß nach dem Volkszählungsergebnisse vom 31. Dezember 1890 nicht weniger als dreißig Prozent der großjährigen belgischen Gesammtbevölkerung weder des Lesens noch des Schreibens kundig sind. Der Brüsseler Deputirte fügte hinzu, daß, die unzivilisirten Gegenden Rußlands und der Türkei ausgenommen, in ganz Europa ein derartiger Zustand nicht anzutreffen ist. Die Regierung konnte auf diese Zahlen, die amtlich konstatirt sind, natürlich nichts erwidern. Angesichts eines so beschämenden Geständnisses wäre es an der höchsten Zeit, daß alle Parteien sich die Hand reichen, um den obligaten Schulunterricht einzuführen, von dem allein eine Abhülfe des traurigen Volksschulbildungsstandes zu erwarten ist.

Auderlues, 13. März. Nach den Ermittelungen, welche die Direktion des Kohlenbergwerks angestellt hat, in welchem sich am Freitag die Explosion ereignete, befanden sich in dem von der Explosion heimgesuchten Stollen 236 Bergleute. Von diesen wurden 63 unversehrt, 31 als Todte und 20 als Verwundete wieder aus dem Schacht heraufgeschafft; es sind also 122 Leichen in dem Stollen geblieben. Eine große Volksmenge war heute zusammengeströmt, um an der Beerdigung der aufgefundenen 31 Todten Theil zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 10. März. In der Kammer ging es heute wieder etwas lebhafter zu, und zwar schon bei Gelegenheit des Reinach'schen Antrages, ein Kolonienministerium zu schaffen, dessen Dringlichkeit, beiläufig bemerkt, abgelehnt wurde; alsdann bei dem mit großer Mehrheit angenommenen Antrag Dreyfus die Jahrhundertfeier der Republik betreffend. Uns interessirte es besonders, daß Dreyfus die beiläufig aufgenommene Bemerkung machte, die Feier vom 22. September sollte in erster Linie patriotische Erinnerungen wachrufen, so die an die Kanonade von Valmy (20. September) und die freiwillige Vereinigung von zwei Provinzen mit Frankreich. Jedesmal, wenn in Deutschland die Sedanfeier wiederkehrt, entrüstet man sich hier darüber, trotzdem dieselbe doch so sehr einer stolzen Waffenthat, wie der wiedergewonnenen Einheit Deutschlands, gilt. Aber sich Valmys zu erinnern, das ist zugleich erlaubt und patriotisch.

Die gestrigen nicht viel enthüllenden „Enthüllungen" des „Figaro", wonach der Präsident Carnot seit drei Jahren auf eine Annäherung der Republik und des Vatikans hingearbeitet habe, erregt bei den Radikalen die größte Empörung. Camille Pelletan wettert und droht in der „Justice", und auch der „Paris" schließt sich ihm an, indem er die persönliche Politik Carnots als verfassungswidrig bezeichnet. Der Nachweis dürfte indessen schwer fallen, daß der Präsident über die ihm von der Verfassung gesteckten Grenzen hinausgegangen sei, um so mehr, als man zugiebt, daß Freycinet diese Politik durch seine Person gedeckt hat. Ihm aber war es doch offenbar gestattet, so lange das Konkordat besteht, mit dem Papste diplomatische Beziehungen zu unterhalten. Man beruft sich allerdings auf Ribots neuliche Erklärung, man habe mit dem Papst nicht „negoziirt", sondern nur über die Katechismenfrage verhandelt, während Carnot dies — nach dem „Figaro" — ganz selbstständig gethan habe. Das ist ein Spiel mit Worten, mit dem Worte „négocier". Ribot versteht darunter offenbar etwas anderes, wie Pelletan. Vielleicht wird das Wort noch in der Kammer genauer definirt werden.

Paris, 12. März. Die Polizei verhaftete heute Vormittag in dem Vororte Courbevoie eine Bande von zehn Anarchisten, die des Dynamitanschlags im Hause des Grafen Montesquen am Boulevard Saint Germain verdächtig sind. In den Wohnungen der Verhafteten wurden Sprengstoffe gefunden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. März. Lord George Hamilton, der erste Lord der Admiralität, hat soeben eine Ergänzungs-Schrift zu dem diesjährigen Marine-Budget veröffentlicht, welche auch im Auslande Interesse erregen dürfte. Der Marine-Etat für 1892—93 (vom April gerechnet) wird auf 14.240,200 Lstr. bemessen, welche Ziffer die vorjährigen Ausgaben um 25,000 Lstr. übersteigt. Die, kraft des Marine-Vertheidigungs-Aktes, auf sieben Jahre bewilligte jährliche Zulage von 1,428,000 Lstr. ist in obiger Summe nicht einbegriffen. Im laufenden Jahre sollen etwa 3,737,000 Lstr. für neuerbaute Schiffe und deren Ausrüstung verausgabt werden, von dieser Summe sollen 2,270,000 Lstr. im gegenwärtigen und 1,467,000 Lstr. im nächsten Jahre zur Zahlung gelangen. Nach dieser sachlichen Einleitung eröffnet Lord George, daß die Regierung beschlossen habe, außer dem schon in der Ausführung begriffenen Schiffsbau-Programm einen neuen Plan zur ferneren Stärkung der Wehrkraft zur See in Angriff zu nehmen. Im laufenden Jahre würden demgemäß drei neue Schlachtschiffe erster Klasse, ähnlich der Klasse der „Royal Sovereign", begonnen werden. Beim Bau derselben würde vornehmlich den Anforderungen, welche durch die Einführung der schweren Schnellfeuergeschütze entstanden wären, Rechnung getragen werden. Außerdem sei beabsichtigt 10 neue Torpedoboote anzuschaffen. Im Uebrigen würde der neue Plan im Laufe des Jahres ferner entwickelt werden und im nächsten Jahre hoffe er, Lord George, dann ein Projekt von weit größerem Umfang dem Parlament zu unterbreiten. Zur Ausführung dieses neuen Programms seien während der nächsten fünf Jahre, ausschließlich der für das bereits begonnene bewilligten Summen, etwa 8 Millionen Lstr. disponibel. Das im laufenden Jahre zu vollendende Werk gestalte sich folgendermaßen: 10 neue Schiffe fertig zu stellen, und 20 Schiffe für das nächste Jahr. — 3 Schlachtschiffe erster Klasse in Bau zu nehmen — 2 auf Regierungswerften, eins in einer Privat-Rhederei, 10 Torpedoboote durch Kontrakt bauen zu lassen. 5 Schlachtschiffe nach neuester Konstruktion umzuändern. Dies ist abgesehen von den Schiffen, welche nach dem alten Programm im Bau sind und von denen 9 noch in diesem Jahre und 15 im folgenden fertig sein werden.

London, 12. März. Mindestens 400,000 Bergleute sind heute Abend in den Ausstand eingetreten. Ungefähr 10,000 Kohlengräber sind in Nordwales ausständig. In der Grafschaft Nottinghamshire haben sämmtliche Bergleute die Arbeit niedergelegt. 20,000 kündigten auf vierzehn Tage. Sobald die abgeschlossenen Lieferungs-Kontrakte erfüllt sind, werden sie die Arbeit einstellen. In allen Kohlengruben wird von nächster Woche ab die Arbeit ruhen, nur wenige Maschinenarbeiter werden für die durchaus nothwendigen Arbeiten thätig bleiben. Die Vorräthe in den Hauptkohlencentren sind bereits erschöpft. Viele Kohlenbergwerke von Süd-Yorkshire haben den Betrieb eingestellt. Man kann noch nicht sagen, ob der Ausstand eine Woche oder vierzehn Tage anhalten werde. In den Meetings der Arbeiter von Durham herrscht keine Aufregung. In verschiedenen Kohlencentren wurde beschlossen, Stand zu halten und keine Lohnverkürzung anzunehmen. 3500 Bergleute von Bristol und Umgegend sind ausständig. Der Preis der Kohlen ist um 2 sh. 6 und 4 d. die Tonne gestiegen. Man erwartet, daß manche Fabriken geschlossen werden. In Liverpool sagen die Kohlenhändler, die Nachfrage für den Hausbedarf ruhe völlig, dagegen sei die Nachfrage nach Kohlen für Fabrikbetriebe und die Schifffahrt unmöglich zu befriedigen. Die Kohlengräber von Bolton und Umgegend verließen die Schächte, ungefähr 8000 Mann an der Zahl. Die Hauptteifenwerke in der Gegend sind stillgelegt, weil sie nicht den erhöhten Kohlenpreis zahlen. Man hat Grund, zu befürchten, daß unverzüglich die Arbeitstörungen in den Docks sich wiederholen werden.

Diese Ziffer von 400,000, welche schon seit

Wochen durch die englische Presse lief, scheint uns denn doch um ein Beträchtliches zu hoch zu sein, zumal es sich diesmal nicht um die Frage einer direkten Lohnerhöhung handelt. Die Bergleute bezwecken mit der Arbeitseinstellung vor allen Dingen eine Einschränkung der Produktion, wodurch sie die gesunkenen Kohlenpreise im Interesse der Kohlenbergwerksbesitzer zu heben hoffen. Die Streikenden sind der Ansicht, daß nur durch dieses Mittel auch für sie eine Erhöhung der Lohnsätze zu erzielen sein werde. Sie gehen in ihren ausschweifenden Hoffnungen so weit, daß sie annehmen, sie würden nach Erhöhung der Kohlenpreise und Wiederaufnahme der Arbeit der letzteren nur 3—4 Tage wöchentlich obzuliegen brauchen, um eine neue Ueberproduktion hintanzuhalten. Für diese verringerte Arbeitszeit aber hoffen sie sich des bisherigen Wochenlohnes versichern zu können. Aus alledem geht hervor, daß man sich in den Kreisen der Arbeitseinsteller der Illusion hingiebt, wirthschaftliche Konjunkturen nach Belieben beeinflussen zu können. Es ist jedoch vorauszusehen, daß dieser Ring der Arbeitnehmer ebenso ohnmächtig in seinen Bestrebungen bleiben werde, wie schon so oft die Ringe.

London, 12. März. Die derzeitige englische Heeresverfassung ist vom Kriegsminister Stanhope vor versammeltem Parlament mit einer optimistischen Wärme herausgestrichen worden, welche dem Laienpatriotismus behagen mag, von den Kennern der einschlägigen Verhältnisse aber kritisch sehr beanstandet wird. In der That stehen die kriegsministeriellen Anschauungen zu den Urtheilen der Fachmänner, wie sie z. B. in dem Lord Wantag's „Committee" vertreten sind, in einem Widerspruch, der sich nur beseitigen läßt, wenn man annimmt, daß für die Darlegungen des Kriegsministers andere als streng sachliche Motive ausschlaggebend waren. Es sei nur an dasjenige erinnert, was kürzlich über die home battalions mitgetheilt wurde, daß nämlich kein einziges derselben im gegebenen Falle kriegsbrauchbar sein würde, während Lord Stanhope zu verstehen gab, daß die Kriegsbereitschaft der heimathlichen Truppen noch niemals weniger als jetzt zu wünschen übrig gelassen hätte. Der Eindruck der kriegsministeriellen Vertheidigung des bestehenden militärischen Zustandes würde, so betont die Mehrzahl der sie besprechenden Londoner Blätter, günstiger gewesen sein, hätte Lord Stanhope die notorisch vorhandenen Mißstände in einer wenn auch noch so sehr bedingten Weise zugegeben, als indem er sie einfach ignorirte. Denn nun entsteht die Gefahr, daß eine pessimistische Ansicht im Publikum Boden gewinnt, die ihrerseits ebensogut über den thatsächlichen Zustand hinaus in Schwarzmalerei sich verliert, als Lord Stanhope's Optimismus hinter der Wahrheit zurückblieb. Das Ideal der Fachmilitärs wäre ja eine Reorganisation des Heeres auf Grundlage der festländischen, von dem preußischen Vorbild angenommenen Wehrprinzipien, daran ist aber nach Lage der Dinge in England nicht zu denken. Aber es ist auch, erklären fachmännische Stimmen in der Tagespresse, gar nicht nöthig, daß man so radikal zu Werke gehe. Lord Stanhope hätte sich mit Fug und Recht gegen übertriebene Schwarzmalerei ins Zeug legen können und wäre dabei der rückhaltlosen Zustimmung aller Armeekenner sicher gewesen. Daß er mehr that, daß er sich die Miene gab, im Wesentlichen mit dem gegenwärtigen Zustand zufrieden zu sein, lege die Besorgniß nahe, er werde auch für die nothwendigen und im Rahmen des gegenwärtigen Systems durchführbaren Reformen nicht zu haben sein.

London, 13. März. (W. T. B.) Die streikenden Bergleute suchen die Kohlenträger an der Themse und am Tyne zu überreden, aus dem Ausland kommende Kohlen nicht auszuladen. Morgen und übermorgen werden belgische Kohlenschiffe in London erwartet.

Rußland.

Petersburg, 13. März. (W. T. B.) Zum Direktor der Kanzlei der Anstalten der Kaiserin Marie ist an Stelle von Kotschugow der Gehülfe des Staatssekretärs im Reichsrathe von Kaufmann, ein Sohn des bekannten Generals von Kaufmann, ernannt worden.

Serbien.

Belgrad, 12. März. (W. T. B.) Das „Amtsblatt" publizirt die Entlassung Milans aus dem serbischen Staatsverbande auf Grund eines von den Ministern des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten bestätigten Entlassungsdokumentes der Stadtpräfektur vom 4./16. Oktober 1891. Die Publikation ruft rücksichtlich der Form und des Datums, sowie weil die Skupschtina über die Resignation Milans noch nicht entschieden hat, und auch innerhalb des Staatsrathes noch Meinungsverschiedenheit über die Zulässigkeit einer derartigen Gesetzgebung vorherrschen soll, allgemeines Befremden hervor. Die Blätter erklären gleichfalls eine Resignation für unzulässig und für eine eklatante Verfassungsverletzung, bezw. einen Anlaß, welcher eine Abänderung der Verfassung fordere, deren unberechenbare Konsequenzen geeignet seien, berechtigte Besorgniß einzuflößen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. März. Das 31. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält u. A. eine solche des Zentralvereins der Berufsfischer des Königreichs Preußen zu Stralsund, worin um Ausdehnung der Gewerbe-Ordnung auf das Fischereigewerbe gebeten wird.

— Am Dienstag, den 15. d. M., hat unsere jugendliche dramatische Sängerin Fräulein Johanna Gadski am hiesigen Stadttheater ihr Benefiz. Ihre Wahl ist auf Wagner's „Lohengrin" gefallen, eine Oper, welche lange nicht gegeben wurde und ohne Zweifel das populärste Werk des Meisters ist. Die ebenso talentvolle wie fleißige und strebsame Künstlerin, welche schon einmal die Rolle der Elsa zu wirkungsvoller Darstellung brachte, wird an diesem Abend hoffentlich die zahlreichen Verehrer ihrer Kunst im Theater versammelt sehen, um sich der Lorbeeren erfreuen zu können, die sie in der That im reichsten Maße verdient.

— Am Donnerstag, den 17. d. M., findet im Stadttheater die erste Aufführung der dreiaktigen Volksoper „Die drei Wahrzeichen" von Krafft-Lortzing, dem Enkel Albert Lortzing's, statt. Der Komponist war im vorigen Sommer Kapellmeister im hiesigen Elysium-Theater, daher ist er vielen Musikfreunden bekannt. Auch das Libretto stammt aus seiner Feder und zwar ist dasselbe nach Holbein's „Turnier von Kronstein" bearbeitet. Herr Krafft-Lortzing wird die erste Aufführung am Stadttheater selbst leiten.

— Einer in Zinnowitz wohnhaften Frau Müller war es vergönnt, am gestrigen Sonntag ihren 100. Geburtstag zu feiern. Trotz des hohen Alters ist dieselbe noch geistig und körperlich frisch, nur die Sehkraft hat schon bedeutend nachgelassen.

* Gestern Abend gegen 3/4 7 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause Giesebrechtstraße 6 aus. Dortselbst hatten sich in der parterre befindlichen Wohnung eines Agenten, welcher ein Zigarrenlager auf dem geheizten Ofen zu stehen hatte, Zigarren entzündet. Mittelst einiger Eimer Wasser wurde der Brand gelöscht. — Um 1/2 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Neubau Saunierstraße 6 gerufen. Vor demselben lagen mehrere Tonnen mit ungelöschtem Kalk im Wasser. Dieser Kalk setzte sich in Brand. Durch Sand wurde das Feuer erstickt.

* Vor der Strafkammer 3 des Landgerichts hatte sich heute der im Jahre 1873 geprüfte Heilgehülfe Christian Schultz aus Grabow wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Im Juli 1890 hatte Angeklagter ein Dienstmädchen aus Wussow behandelt. Diese war von einem beladenen Heuwagen gestürzt, wobei sie sich den Halswirbel gebrochen hatte, weshalb sie sich zu Schultz begab und durch dessen sachwidrige Behandlung sollte der Hals schief gewachsen sein. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß dem Angeklagten nicht die Schuld daran zur Last gelegt werden könne. Die Herren Sachverständigen konnten nicht mit Bestimmtheit angeben, ob der Hals bei sofortiger ärztlicher Behandlung ganz geheilt wäre. Es erfolgte deshalb Freisprechung. — Im Februar v. J. kam eine Frau, welche sich an einer Dreschmaschine den linken Schenkelknochen ausgerissen hatte, in die Behandlung des Angeklagten, der sie im Ganzen viermal behandelt hatte. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war Schultz nicht berechtigt, einen solchen Fall zu behandeln. Durch seine Schuld ist der Fuß einige Zentimeter kürzer geworden. Es traf den Angeklagten wegen dieser fahrlässigen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen.

— Die Minister des Innern, für Handel und Gewerbe haben in der Frage der Verpflichtung der Schauspieler, Sänger 2c. zur Invaliditäts- und Altersversicherung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, an die Regierungs-Präsidenten unter dem 14. Januar d. J. ein Zirkular gerichtet, in dem es heißt: Bei Unternehmungen, mit welchen ein „höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft" verbunden ist, sind alle bei den betreffenden Aufführungen auf der Bühne oder im Orchester verwendeten Schauspieler, Sänger, Tänzer, Choristen, Musiker u. s. w. als befreit von der Versicherungspflicht zu behandeln, ohne Rücksicht darauf, wie die eigenen Leistungen des einzelnen Schauspielers u. s. w. zu beurtheilen sein mögen. Die Befreiung gilt daher auch für solche Personen, welche im Orchester bezw. Chor nur untergeordnete Dienste leisten. Umgekehrt ist das Personal bei Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralischen Vorstellungen oder ähnlichen Lustbarkeiten niederer Art, also von solchen Unternehmungen, „bei denen ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft obwaltet", als versicherungspflichtig zu behandeln und zwar ebenfalls allgemein, ohne Rücksicht auf den Werth oder Unwerth der Einzelleistung. Hiernach sind Versicherungsbeiträge nur für das Personal solcher Unternehmer von Musikaufführungen, Schaustellungen u. s. w. zu entrichten, für deren Unternehmungen nach §§ 33a, 33b, 55, Ziffer 4 der Gewerbeordnung eine Erlaubniß erforderlich bezw. ein Wandergewerbeschein zu lösen und Wandergewerbesteuer zu entrichten ist. Dabei macht es, was den § 33a der Gewerbeordnung anbelangt, keinen Unterschied, ob der Unternehmer der Erlaubniß unmittelbar (als Schauspieler) oder mittelbar (wegen Hergabe des Raumes) bedarf. Die Unterscheidung nach der Art der Unternehmung ist aber nur für die Versicherungspflicht derjenigen Personen von Bedeutung, die als Schauspieler 2c. bei den Vorstellungen und Aufführungen selbst mitwirken. Statisten, Lampenanzünder, Garderobendiener, Portiers und ähnliche zu niederen Dienstleistungen angenommene Personen sind auch bei Schauspielunternehmungen von höherem Werth lediglich als Arbeiter oder Gehülfen zu behandeln und deshalb, so weit sie nicht etwa unter die Bestimmungen des Bundesraths über die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen fallen, allgemein versicherungspflichtig. Umgekehrt sind die bei Schaustellungen ohne künstlerische Bedeutung mitwirkenden Personen dann als befreit anzusehen, wenn sie, wie das insbesondere bei Musikbanden zuweilen vorkommt, nicht in einem Lohnverhältniß zu einander stehen, sondern auf Theilung spielen. Die sogenannten „Spezialitäten", d. h. solche Personen, welche sich bei den Produktionen mit besonderen Kunstleistungen betheiligen, sind in der Mehrzahl der Fälle als selbstständige Gewerbetreibende anzusehen und deshalb grundsätzlich von der Versicherungspflicht befreit.

Stadt-Theater.

Und es erhub sich ein Sturm, nach dem vierten Aufzuge der „Hugenotten", ein Sturm der Begeisterung, die Schaar der Olympier tobte und schrie, die Besucher der unteren Ränge schlugen die Hände zu tönendem Beifall zusammen, die Musiker geriethen vor Entzücken außer sich und bliesen einen Tusch, Frauen drückten die Taschentücher an die thränenden Augen, Männer lagen sich vor Rührung in den Armen. Und das hat mit seinem Singen Luigi Ravelli gethan. In diesem allgemeinen Taumel wurde mir unheimlich zu Muthe. Ich wurde von Neid erfüllt, nicht gegen Ravelli, daß er eine so wundervolle Stimme besitzt, sondern gegen das Publikum, daß es sich eine wahrhaft unbezahlbare Naivetät und Harmlosigkeit bewahrt hat, die es schon bei einigen hohen Tönen wirklichen Genuß und innere Befriedigung empfinden läßt. Ich suchte mich in den Geist desselben zu versenken und fragte mich, „war sein Gesang künstlerisch, nach irgend einer Richtung hin vollendet? war sein Spiel durchgeistigt und edel? oder kann die Persönlichkeit an sich einen tiefen Eindruck hervorrufen? Auf alle Fragen fand ich ein „nein". Tausendmal nein! Ravelli ist kein vornehmer Künstler, er ist Inhaber einer vortrefflichen Stimme, ist Besitzer eines lebhaften Temperamentes, aber ich kenne keinen Sänger, der über so außerordentliche Mittel verfügte und dieselben so unkünstlerisch verwendete, keinen Schauspieler, der in den Momenten leidenschaftlicher Erregung sein Wollen mit dem Können so wenig in Einklang zu bringen vermöchte. Und ich meine, daß gerade diejenigen, denen von der Natur die herrlichsten Gaben anvertraut wurden, mit ihrem Pfunde mehr als gewöhnliche Sterbliche wuchern müßten. Töne zu singen, ist noch keine Kunst; eine Melodie herunterzusingen, ist auch nicht viel, aber dieselbe mit höchstem Geschmack und innerlichster Empfindung wiederzugeben — das ist eine Kunst. Herr Ravelli beschäftigte sich zu eingehend mit dem ersten. „Betrachten Sie", so schien er zu sagen, „z. B. dies hohe h, meine Herrschaften. Es ist voll im Klange, edel, glänzend, kräftig; ich kann es im forte staunenswerth lange aushalten". Alles richtig, aber er verschweigt, daß es viel schöner im piano wäre und viel sinngemäßer, nach den ersten glühenden Ergüssen die süßesten Geständnisse zu flüstern, hinzuhauchen, als mit aller Kraft hinauszuschmettern, was nur dann entschuldbar, wenn der Gegenstand der Liebe schwerhörig ist. Man spreche einmal sehr laut „ich liebe dich" und wird über den seltsamen Klang erschrecken. Tiefere Empfindung offenbarte Herr Ravelli demgemäß nicht, was er dafür ausgab, war nicht echt, war gemacht oder imitirt. Und den Stempel der Mache trug auch sein Spiel an sich, es war hastig und aufgeregt, aber nicht in edlem Sinne leidenschaftlich trotz des schwebenden Ganges und der dabei heftig rudernden Arme, deren Bewegung stellenweise sogar lächerlich wirkte. Das Publikum, welches in einer schönen Stimme das A und O der Kunst zu erblicken schien, ließ sich durch die auffallenden Mängel und Fehler des Gastes nicht verdrießen, lebhaften Beifall zu spenden. Die Muse aber stand stumm dabei und verhüllte trauernd ihr Haupt. Frau Thieme-Fella überragte ihren Partner hinsichtlich der Auffassung, sie gab sich redlich Mühe aus der Rolle so viel wie es ihr möglich zu machen und die Schleppe ihres Kleides vor den liebenswürdigen Fußtritten des zärtlichen Raouls zu retten. Den St. Bris sang unverkennbar Herr Rodmann, aber im Allgemeinen nicht übel. Die Direktion war so liebenswürdig, mir mitzutheilen, daß sie gezwungen worden wäre, verschiedene Mitglieder des Chors wegen ungebührlichen Benehmens zu entlassen. Von dieser Mittheilung nehme ich um so lieber Notiz, als durch dieselbe die geringe Leistungsfähigkeit des Chors wenigstens eine Erklärung findet. Ob es aber nicht möglich gewesen wäre, Ersatz für die Ausscheidenden zu finden? Das Theater war nur sehr mäßig besucht, Europas größter Tenorist wird mit den Stettinern nicht zufrieden gewesen sein.

Eduard Behm.

Sprechsaal

für Kundgebungen aus unserm Leserkreise.

Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Die Wahl des Berufes für heranwachsende Knaben ist eine der größten Sorgen der Eltern in heutiger Zeit, denn von allen Seiten wird über Ueberfüllung geklagt und ernstlich vor Ergreifung dieses oder jenes Standes gewarnt. Seit längerer Zeit hat sich nun auch die Musik zu einem Berufszweige herausgebildet. In den großen Städten und deren Umgebung haben sich sogenannte Stadtmusiker niedergelassen, welche eine unbeschränkte Zahl von Lehrlingen aufnehmen und bei denen die jungen Leute so viel wie nichts lernen, 4—5 Jahre ausgenutzt werden und obendrein noch schweres Lehrgeld bezahlen müssen. Durch die Massenausbildung von Lehrlingen haben sich in den Kreisen der Musiker höchst traurige Zustände herausgebildet. Fernerstehende haben davon keine Ahnung. Nicht dringend genug können daher die Eltern gewarnt werden, ihre heranwachsenden Söhne vor dem Musikerberufe zu bewahren.

Aus den Provinzen.

Wolgast, 13. März. Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. Kagelmacher hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Hotelbesitzer Witte. Anmeldefrist 21 April.

Kunst und Literatur.

Sprottau, 10. März. Bekanntlich wird beabsichtigt, dem Bühnendichter Heinrich Laube hier in seiner Vaterstadt ein würdiges Denkmal zu setzen, und in weitesten Kreisen wird diesem Plane das größte Interesse entgegengebracht. Professor Strakosch aus Wien hat dem hiesigen Magistrat 300 Mark, die Hälfte des Erlöses von einem öffentlich gehaltenen Vortrage, gesandt. Die Höhe des Denkmalfonds beträgt nun 13,500 Mark. Professor Hänel aus Kiel, der Stiefsohn des Dichters, hat außer dem schon gespendeten Beitrage von 10,000 Mark noch einen in Höhe von 5000 Mark in Aussicht gestellt.

Das Einkommensteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 von Erich Zweigert, Oberbürgermeister zu Essen, Mitglied des Herrenhauses (Essen, zweite Auflage. Verlag von G. D. Bädeker). Das Buch bringt nicht nur sämmtliche drei Theile der vom Herrn Finanzminister erlassenen Ausführungsanweisung — sogar das letzte Reskript über die Höhe der Abschreibungen für Abnutzung von Gebäuden fehlt nicht —, sondern diese Anweisungen sind auch in den einzelnen Erläuterungen zu jedem Gesetzesparagraphen vollständig mit berücksichtigt worden.

Das Buch, 460 Seiten in gutem Kartonband, Preis 2,40 Mk., ist das beste über diesen Gegenstand, was wir kennen. Praktisch, sachlich, kurz, vollständig, jede Frage beantwortend. [12]

Im Hahn'schen Verlage zu Hannover erscheint ganz neu bearbeitet und vermehrt das rühmlichst bekannte **Heyse's Fremdwörterbuch** 17. Auflage. Bei jedem Wort wird die Ableitung, die Bedeutung, sowie die deutschen Ausdrücke für dasselbe angegeben. Das Buch erscheint in 10 Lieferungen a 60 Pf. Das Buch ist jedem als das beste auf diesem Gebiete zu empfehlen. [18]

Vermischte Nachrichten.

— (Der Säbel des Majors Derne.) Aus Paris ist der Wiener „Neuen Freien Presse" folgende „Säbelaffaire" gemeldet worden. Major Derne hatte für einen neuen Säbel ein Patent auch in Deutschland genommen, damit man denselben dort nicht nachmachen könne. Die Solinger Waffenschmiede fechten dieses Patent an, und Major Derne wurde nach Berlin zum Termin geladen, wo die Annullirung seines Patents ausgesprochen werden soll. Major Derne wird nach Berlin gehen und die Neuheit seiner Erfindung vertheidigen. Derne ist Major außer Dienst und Generalinspektor des Turnunterrichts an den Pariser Schulen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. März. Wetter: Klar. Temperatur + 3° Reaumur, Nachts — 3° Reaumur. Barometer 756 Millimeter. — Wind: SO.

Weizen niedriger, per 1000 Kilogramm loko 205—215 bez., per April-Mai 210—209 bez., per Mai-Juni 210,00 B. u. G., per Juni-Juli 211 B.

Roggen niedriger, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 200—206 bez., per April-Mai 210,50—209 bez., 209,50 Br. u. Gd., per Mai-Juni 207,50 bez., per Juni-Juli 206,00 B., 05,50 G., per Juli-August —

Gerste unverändert, per 1000 Kilogramm loko 150—176 bez., Märker —,— bez.

Hafer flau, per 1000 Kilogramm loko 148 bis 155 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matt, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 44 bez., loko 50er —,—, per April-Mai 70er 44,4 nom., per Juli-August 70er —, per August-September 70er 45,5 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 14. März. Weizen per April-Mai 193,75 bis 192,50 Mark, per Mai-Juni 195,00 Mark, per Juni-Juli 196,75 Mark.

Roggen per April-Mai 206,00 bis 204,75 Mark, per Mai-Juni 204,25 Mark, per Juni-Juli 201,50 Mark.

Rüböl per April-Mai 53,30 Mark, per September-Oktober 53,70 Mark.

Spiritus loko 70er 43,90 Mark, per April-Mai 70er 43,80 Mark, per August-September 70er 44,90 Mark.

Hafer per April-Mai 150,75 Mark, per Juni-Juli 152,75 Mark.

Petroleum per März 23,50 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 12. März. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,40	London kurz	206,50
do. do. 3½%	99,10	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	94 80	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,00	Paris kurz	—,—
italienische Rente	99,20	Belgien kurz	—,—
do. 5% Eisenb.-Oblig.	55,40	Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	92,25	Neue Dampf.-Comp.	97,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,24	(Stettin)	80 75
Serbische 5% Rente	80,70	Stett. Chamotte-Fabr.	
Griechische 6% Goldrente	58,90	Didier	202,25
Russ. Boden-Credit 4½%	95,60	„Union", Fabrik chem. Produkte	116 80
do. do. von 1880	92 90	**Ultimo-Course:**	
Mexikan. 6% Goldrente	80 25	Disconto-Commandit	179,40
Oesterr. Banknoten	171,70	Berliner Handels-Gesell.	130,10
Russ. Banknot. Cassa	203,95	Oesterr. Credit	170,75
do. do. Ultimo	206,00	Dynamite-Trust	185 75
National-Hyp.-Creb.-Gesellschaft (110) 4½%	100,50	Bochumer Gußstahlfabrik	110,25
do. (110) 4%	100,00	Laurahütte	101,90
do. (100) 4%	—,—	Harpener	107,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Hibernia Bergw.-Gesellsch.	127,25
V.—VI. Emission	101,30	Dortm. Union St.-Pr. 6%	53,75
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	110,25	Ostpreuß. Südbahn	71,00
Stett. Bulc.-Priorität	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	55,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	156,60	Mainzerbahn	115,70
6 proz. Prioritäten	—,—	Norddeutscher Lloyd	92,75
Petersburg kurz	—,—	Lombarden	40 09
		Franzosen	152,06

Tendenz fest.

Bremen, 12. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Schwach. Loko 6,30 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 12. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 10,42 G., 10,45 B., per Herbst 9,43 G., 9,46 B. Roggen per Frühjahr 9,77 G., 9,80 B., per Herbst 8,51 G., 8,54 B. Mais per Mai-Juni 5,63 G., 5,66 B., per Juli-August 5,73 G., 5,76 B. Hafer per Frühjahr 6,34 G., 6,37 B., per Herbst —,— G., —,— B.

Amsterdam, 12. März, Nachmittags. Weizen per März —,—, per Mai 239. Roggen per März 220, per Mai 226.

Amsterdam, 12. März Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Amsterdam, 12. März, Nachmittags. Bancazinn 54,12.

Antwerpen, 12. März. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 12. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per März 14,25 B., per April 15,00 B., per September-Dezember 15,25 B. Ruhig.

Paris, 12. März, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 25,30, per April 25,70, per Mai-August 26,40, per September-Dezember —,—. Roggen ruhig, per März 19,10, per April —,—, per Mai-August —,— per September-Dezember —,—. Mehl ruhig, per März 54,30, per April 55,10, per Mai-August 56,60, per September-Dezember —,—. Rüböl fest, per März 54,50, per April 55,25, per Mai-August 57,00, per September-Dezember 58,50. Spiritus beh., per März 47,00, per April 46,50, per Mai-August 44,75, per September-Dezember 40,75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 12. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruh., 88% loko 39,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 39,62½, per April 39,87½, per Mai-August 40,50, per Oktober-Januar 36,25.

Paris, 12. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	Kours vom 12.	Kours vom 11.
3% amortisirb. Rente	—,—	97,55
3% Rente	96,80	96,87½
4½% Anleihe	105,20	105,20
Italienische 5% Rente	87,80	88,10
Oesterr. Goldrente	95,50	95,75
4% ungar. Goldrente	91,75	91,81
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% unifiz. Egypter	485,62	486,25
4% Spanier äußere Anleihe	57,75	58,50
Convert. Türken	19,20	19,22
Türkische Loose	72,30	72,20
5% privil. Türk.-Obligationen	422,25	423,70
Franzosen	610,00	606,25
Lombarden	200,00	197,50
„ Prioritäten	298,00	298,00
Banque ottomane	536,00	537,00
„ de Paris	616,00	620,00
„ d'escompte	157,00	155,00
Crédit foncier	1200,00	1197,00
„ mobilier	140,00	140,00
Meridional-Aktien	588,00	591 00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	18,00
„ 5% Obligationen	19,00	18,00
Rio Tinto-Aktien	445,60	441,80
Suezkanal-Aktien	2720,00	2722,00
Gaz Parisien	1477,00	1475,00
Credit Lyonnais	778,00	782,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	540,00	540,00
Transatlantique	545,00	542,00
B. de France	4350,00	4442,00
Ville de Paris de 1871	412,00	411,00
Tabacs Ottom.	357,00	357,00
2¾ Cons. Angl.	96,50	96⅛
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122 15/16	122 15/16
Wechsel auf London kurz	25,19½	25,18½
Cheque auf London	25,21	25,20
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien. k.	209,25	209,75
„ Madrid k.	417,50	424,00
Comptoir d'Escompte neue	278,00	480,00
Robinson-Aktien	83,25	84,60

London, 12. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Wärmer.

London, 12. März. 96% Javazucker loko 15,87, ruhig. — Rübenrohzucker loko 14,12, matt.

London, 12. März. Chili-Kupfer 45,75, per 3 Monat 46,25.

Newyork, 12. März, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per April 59,50. Weizen per Mai 98,62.

Glasgow, 12. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 497,322 Tons gegen 540,187 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 30 im vorigen Jahre.

Newyork, 12. März. Wechsel auf London 4,85½. Petroleum in Newyork 6.40, in Philadelphia 6,35, rohes (Marke Parkers) 5,70. Pipe line certif. per April — D. 59,50 C. Mehl 3 D. 95 C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. 04 C. Rother Weizen per März 1 D., 00¼ C., per April 1 D. 00¾ C., per Mai — D. 98⅞ C. Getreidefracht 4,00 Mais per April 49. Zucker 3. Schmalz loko 6,67. Kaffee: Rio Nr. 7 14,62. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 13,17. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 12,57. Weizen (Anfangs-Kous) per Mai 98,37.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 12. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per April 4,12½, per Juni 4,20, per August 4,25, per November 4,30 Käufer.

Schiffs-Nachrichten.

Pera, 12. März. (W. T. B.) Der Dampfer „Auguste Viktoria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist gestern Abend mit 300 Passagieren aus Smyrna hier eingetroffen. An Bord ist Alles wohl.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. März. Wie die „Montags-Revue" erfährt, gedenken die Mitglieder der Berliner Liedertafel gelegentlich ihrer Anwesenheit in Wien am 22. und 23. April cr. dem Kaiser in der Hofburg eine Serenade zu bringen. Die Erlaubniß von entscheidender Stelle zu dieser Ovation wird jeden Tag erwartet.

Anderlues, 14. März. Gestern Nachmittag um 4 Uhr hat das Begräbniß von 31 der Katastrophe zum Opfer gefallenen Bergarbeitern in musterhafter Ordnung stattgefunden. Ueber 2000 Menschen, welche aus allen Landestheilen herbeigeströmt waren, defilirten vor den meist geschlossenen Särgen, vor deren Opferbecken aufgestellt waren. 20 Schwerverletzte sind als hoffnungslos aufgegeben worden. Bis gestern Abend war es in dem brennenden Schachte relativ ruhig, da aber das Feuer auch die untersten Schachte ergriffen hat, so wird jeden Augenblick eine neue furchtbare Katastrophe erwartet. Das Bergwerk bildet einen flammenden Krater und schwarzweiße und schwarze Rauchmassen dringen abwechselnd hervor. Alle Werke und Schachte stehen vollständig unter Wasser und doch konnte der Brand bis jetzt nicht eingeschränkt werden. Die offiziellen Ziffern weisen 63 Gerettete, 31 Todte und 20 Verwundete auf. 122 Leichen befinden sich noch unten und dürften wohl verbrannt sein.

Anderlues, 14. März. Da die Kirche nicht im Stande war, alle Trauernden zu fassen, so wurde das Gefolge in drei Züge getheilt, welchen Gendarmerie voranmarschirte. Alle Särge waren vollständig schmucklos. Es hatte sich keine Abordnung eingefunden, keine Blumen und Kränze waren vorhanden und es wurde auch keine Leichenrede gehalten. Nur die Fahne eines Vereins, dessen sämmtliche Mitglieder verunglückt sind, wurde vorangetragen. Die Gräber, in welche zur Beförderung der Verbrennung der Leichen Kalkmassen geschüttet wurden, wurden im Laufe der Nacht geschlossen.

Paris, 14. März. Ein Telegramm aus Santiago von gestern meldet die Konstituirung des neuen Ministeriums. Dasselbe setzt sich, wie folgt, zusammen. Präsidium des Inneren: Eduardo Matte; Auswärtiges: Gaspard Foro; Justiz und Unterricht: Castello; Finanzen: Augustin Edwards; Krieg und Marine: Luis Barros Borgogno; öffentliche Arbeiten: Jonge Riesco.

Paris 14. März. Einer Meldung aus Buenos-Ayres vom 13. d. zufolge ist Francisco Uriburn zum Finanzminister ernannt worden.

Perigueux, 14. März. Ein furchtbarer Waldbrand, von Wilddieben angelegt, zerstört 500 Hektar Wald.

Turin, 14. März. Ludwig Kossuth ist seit einigen Tagen von einem katarrhalischen Husten befallen.

Barcelona, 14. März. Die Polizei verhaftete in Bobela sieben Falschmünzer, welche französische Banknoten anfertigten.

London, 14. März. Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter beträgt in den Distrikten Manchester 60,000, Nordwales 10,000, Nottingham 20,000, Bristol 4000, Derbyshire 25,000, Durham 90,000. Zu diesen kommt eine große Anzahl Ausständiger in anderen Gegenden, so daß die Anzahl der Streikenden 300,000 überschreiten dürfte. Der Streik wird nach der Meinung von Betheiligten mindestens eine Woche, in einigen Distrikten vierzehn Tage dauern.

London, 14. März. Der Herzog von Edinburg wird sich zur Beisetzung des Großherzogs von Hessen nach Darmstadt begeben.

London, 14. März. Bei einem Massenmeeting, angeblich von ihm geretteter Sträflinge, wurde General Booth von der Heilsarmee ausgepfiffen. Da er Gefahr lief, insultirt zu werden, rettete ihn die Polizei durch eine Nebenthür.

Der Appelhof hat die Kompetenz der englischen Gerichte in der Ehescheidungsklage Armstrong wider Melka ausgesprochen. Ein Gegenantrag des Herzogs ist vom Appelhofe abgelehnt worden.

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.
Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt v. W. H. Mielk, Frankfurt a. M. Spezial-Preisliste in verschl. Couvert ohne Firma g. Eins. v. 20 ₰ in Briefm.